

Nixon in China

Oper in drei Akten von John Adams
Libretto von Alice Goodman



Nixon in China

Oper in drei Akten von John Adams

Premiere: 26. Februar 2023
Opernhaus Dortmund
In englischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Libretto von Alice Goodman
Uraufführung am 22. Oktober 1987 in der Houston Grand Opera, USA

Diese Produktion wird gesponsert von:

DSW21

Besetzung

Musikalische Leitung

Regie

Bühne

Kostüme

Licht

Video

Choreografie

Senior*innentanztheater

Choreinstudierung

Dramaturgie

Richard Nixon

Pat Nixon

Mao Tse-tung

Chiang Ch'ing, Madame Mao Tse-tung

Chou En-lai

Henry Kissinger

Nancy T'ang, Erste Sekretärin Maos

Zweite Sekretärin Maos

Dritte Sekretärin Maos

„Ich“, eine Frau

Olivia Lee-Gundermann

Martin G. Berger

Sarah-Katharina Karl

Alexander Djurkov Hotter

Kevin Schröter

Vincent Stefan

Gabriele Bruschi

Mark Hoskins

Fabio Mancini

Daniel Andrés Eberhard

Petr Sokolov

Irina Simmes

Alfred Kim P/James Lee

Hye Jung Lee P/Soyoon Lee*

Daegyun Jeong

Morgan Moody

Hyona Kim

Edvina Valjevic

Maria Hiefinger

Jemima Rose Dean

Opernchor Theater Dortmund

und Projekt-Extrachor

NRW Juniorballett

Senior*innentanztheater

Dortmunder Philharmoniker

Statisterie Theater Dortmund

P: Premiere

* Mitglied des Opernstudio NRW

Die aktuelle Tagesbesetzung entnehmen Sie bitte den Aushängen im Opernfoyer.

Petr Sokolov, Irina Simmes

Regieassistentz & Abendspielleitung	David Bolik
Studienleitung	Thomas Hannig
Musikalische Einstudierung	Thomas Hannig Karsten Scholz Koji Ishizaka Tatiana Prushinskaya Andrea Alessandrini
Assistenz des Chordirektors	Louis Fourie
Inspizienz	Ulas Nagler Alexander Becker
Soufflage	Ruth Katharina Peeck
Produktionsleitung	Fabian Schäfer
Dance Captain	Alysson Rocha
Bühnenbildassistentz	Janina Hudde
Kostümassistentz	Melina Hylla René Neumann Nina Albrecht-Paffendorf
Regiehospitalanz	Fabius Tietje
Kostümhospitalanz	Fiona Dunkelmann
Statisterieleitung	Mark Bednarz
1. Orchesterwart	Philipp Bykov
Cake Artist	Marie-Christin Zeisset

Bühnenmeister **Oliver Sauer, Alexander Köster, Gero Wendland** Bühnenmaschinerie **Frank König, Ralf Weiland, Simon Wilsdorf, Dennis Sievert, Steven May, Gunnar Richter, Domenic Schümann, Stefan Steffen** Bühnentechnik **Marianne Hötzel, Andreas Lerbs, Heinz-Wilhelm Schelp, Steffen Senga, Daniel Engel, Kaan Er, Rene Franke, Isabel Hertrich, Andreas Huwer, Cengiz Kirbas, Andreas Kletzeka, Georg Kott, Stefan Kröger, Thilo Küppenbender, Mirko Leinweber, José Martinez-Ramon, Richard Niggemeier, Thorsten Stracke, Daniel Turner, Christopher Vogtner, Martin Winkler, Tanja Schmiegel, Marie Stock, Leonie Schulze, Sven Schnurbus, Vincent Westerweller** Tonmeister **Jörg Grünfelder** Ton **Komay Alshoufi, Cord Hanken, Ömür Can Kilic, Markus Köhler, Olaf Krüger, Ralf Schirmer** Beleuchtungsmeister **Stefan Schmidt, Kevin Schröter** Video **Dustin Krüger, Bernd Hauch, Hendrick Püttmann** Stellwerk **Pablo Brazda, Jan-Felix Engels, Tobias Hoffmann** Beleuchtungstechnik **Denis Gisbrecht, Karsten Rebig, Manuel Klos, Kai Kröplin, Thomas Wieck, Matthias Büth** Gewandmeisterinnen **Susanne Gregorzewski, Bettina Ingenpass, Corinna Link, Saskia Oetzel** Garderobe **Heike Scheika, Esther Claes, Marion Cygiel** Modistinnen **Rita Hasenfratz, Melanie Immens** Waffenmeister/Pyrotechnik **Michael Otto, Dennis Schönfelder** Requisite **Matthias Jakobi, Vanessa Winkler, Nele Schulze** Maske **Andreas Pfeiffer, Silvia Bramer, Svenja Olbrisch, Manuela Budde, Alena Lödige, Christine Möller, Alicia Liedtke, Vanessa Kleine, Nicola Olbs, Lena Fuchs, Melanie Platte, Collin Osygyus, Gabriele Paulus, Mira Szymonowicz Zamulka, Sylvia Dürnhöfer**

Direktor Technik & Ausstattung **Thomas Meißner** Technischer Leiter Musiktheater **Stefan Gawronski** Bühneninspektorg **Jan Simon** Leiter der Beleuchtung/Videoabteilung **Florian Franzen** Leiter der Tonabteilung **Dominik Rosenthal** Leiter der Werkstätten **Jan Schäfer** Leiter*in in der Dekoration **Melanie Kublun, Peter Mues** Leiterin der Requisite **Natascha Sievert** Leiter der Schlosserei **Benjamin Rose** Leiter der Schreinerei **Uwe Leiendecker** Leiter der Plastikerwerkstatt **Sebastian Steinhauer-Dsenne** Leiter des Malsaals **Andreas Beuter** Leiterin der Kostümabteilung **Jana Bechert** Chefmaskenbildnerin **Monika Knauer** Leiterin der Garderobe Opernhaus **Heike Scheika**



Morgan Moody, Phoebe Kilminster



Senior*innentanztheater, Hye Jung Lee

Handlung

Handlung für Eilige

Im Jahr 1972 kommt es zum diplomatischen Weltereignis: Der amerikanische Präsident Richard Nixon trifft in China auf den Vorsitzenden Mao Tse-tung. Hierbei treten tiefliegende Konflikte, aber auch unerwartete Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Kulturen zu Tage. Übrig bleibt den Beteiligten am Ende die Reflexion über das eigene Leben.

Handlung der Oper

Vorbemerkung

In Martin G. Bergers Inszenierung verfolgt ein junges Mädchen im Fernsehen Richard Nixons China-Besuch. Das Ereignis prägt die Geschichte der heranwachsenden Frau, die in ihren verschiedenen Altersstappen immer wieder Momente des Staatsbesuches auf ihre eigene Lebenssituation überträgt, während die historischen Persönlichkeiten gemeinsam mit ihr altern.

Erster Akt

Am Flughafen Peking wartet eine chinesische Delegation auf die Ankunft Richard Nixons und vergewissert sich dabei ihrer kommunistischen Lebensprinzipien. Mit großem Getöse landet der amerikanische Präsident und wird vom Volk und Premierminister Chou En-lai begrüßt. Nixon träumt davon, sich mit diesem Besuch seinen Platz in der Geschichte zu sichern und besingt die unendlichen Möglich-

keiten der weltweiten Nachrichtenübertragung. Kurze Zeit später treffen Nixon und Außenminister Kissinger auf den Vorsitzenden Mao Tse-tung. Die beiden Amerikaner haben sich sehr intensiv auf politische Gespräche vorbereitet, Mao lässt sie aber ständig auflaufen: Er möchte nur noch über Philosophie reden, alles andere muss Chou En-lai übernehmen. Seine Sekretärinnen sprechen Mao alles nach und bestätigen ihren Anführer, der zunehmend in kryptischen Sinnen sprüchen spricht. Nixon und Mao geraten immer mehr in einen

Hahnenkampf der politischen Schlagworte, die völlig aneinander vorbeigehen. Am Abend hat das Ehepaar Nixon einen intimen Moment miteinander, der ihre Liebe bekräftigt. Chou En-lai spricht bei einem Bankett einen Toast, der die Überwind-

barkeit von scheinbar unüberwindbaren Gegensätzen in den Mittelpunkt stellt. Nixon fühlt sich verstanden und hält eine unpassende Tischrede, in der er das chinesische „Gambei“ zum amerikanischen „Cheers“ macht und schlussendlich nicht mehr auf das Gemeinsame, sondern auf den zufällig an diesem Tag stattfindenden Geburtstag George Washingtons anstößt.

Zweiter Akt

Auf einer persönlichen Besichtigungstour lernt die First Lady, Pat Nixon, die chinesische Kultur näher kennen. Dabei nimmt sie einen Glaselefanten von Fabrikarbeiter*innen entgegen, besucht die Volkskommune Immergrün, den Sommerpalast und die Ming-Gräber. Besinnlich stellt sie sich eine Welt voller Frieden vor, in der jede Lebensform toleriert wird. Am Abend sind die Nixons zu Gast in der Oper, wo ein revolutionäres Ballett aufgeführt wird, das Maos Frau Chiang Ch'ing geschrieben hat. *Das rote Frauenbataillon* handelt vom Bauernmädchen Ching-hua, das von einem sadistischen Großgrundbesitzer misshandelt wird, als Soldatin der Roten Armee jedoch letztlich siegreich im Kampf gegen die Unterdrückung ist. Pat ist irritiert, weil sie in den handelnden Personen des Balletts echte Menschen wiedererkennt: Die unterdrückten Frauen sind die drei Sekretärinnen, der missbräuchliche Unterdrücker sieht aus wie Henry Kissinger. Mehr und mehr verschwimmen Fantasie und Realität. Chiang Ch'ing führt das Frauenbataillon zu einer Revolte gegen die unterdrückerischen Männer an. Am Ende aber wird klar: Sie ist nur die Ausführende, nur „die Frau von Mao Tse-tung“, wie sie in ihrem Schlussappell immer wieder betont.

Dritter Akt

Am finalen Abend der Staatsvisite herrscht nüchterne Katerstimmung bei allen Beteiligten. Richard Nixon erinnert sich an die Kriegszeiten zurück, als er Marinesoldat mit Pat nur durch romantische Briefwechsel in Kontakt bleiben konnte. Mao und seine Frau blicken zurück auf die Zeit, als Chiang Ch'ing noch ein Showgirl war und beide reflektieren die Augenblicke des revolutionären Krieges und des Langen Marsches. Die Paare blicken auf erstaunlich ähnliche Gefühle und Gedanken zurück. Das letzte Wort behält schließlich Chou En-lai, der die nachdenklich machende Frage „How much of what we did was good?“ in den Raum stellt.

The two sides expressed the hope that the gains achieved during this visit would open up new prospects for the relations between the two countries.

Shanghai-Kommuniqué

President Nixon met with Chairman Mao Tse-tung of the Communist Party of China on February 21. The two leaders had a serious and frank exchange of views on Sino-US relations and world affairs.

Shanghai-Kommuniqué



Maria Hiefinger, Edvina Valjevcic, Hye Jung Lee, Hyona Kim, Opernchor Theater Dortmund

Illusion und Wirklichkeit

Zu Entstehung und Wirkung von *Nixon in China*

Es ist im Grunde nichts Ungewöhnliches, dass die Kunstform Oper nicht ausschließlich auf fiktive Handlungen zurückgreift, sondern sich oft auch an realen historischen Begebenheiten orientiert. Doch obwohl das Publikum etwa die Verdi-Opern *Nabucco*, *Les vêpres siciliennes* oder auch *La traviata* allesamt als freie Deutungen von wahren geschichtlichen Ereignissen problemlos akzeptiert, fällt dieser Schritt bei einem Werk wie *Nixon in China* paradoxerweise ungemein schwerer. Eine Oper über Richard Nixon und seine Reise nach China? Wie kann man ein Ereignis abstrahieren, das die Bedeutung Chinas in der heutigen Welt-politik manifestiert hat? Lässt sich eine Staatsvisite überhaupt abstrakt darstellen, wenn der Nachwelt das reale politische Ereignis durch die damals ausführliche mediale Dokumentation bis ins kleinste Detail bekannt ist?

Es sei gleich gesagt: Regisseur Peter Sellars, Komponist John Adams und Librettistin Alice Goodman wollten mit ihrer Oper weder historische Authentizität noch comichaft Politsatire hervorbringen. Angestrebtes Ziel war vielmehr die Komposition einer „heroischen Oper“, ergo eines Werkes, das die verloren geglaubte Opern-tradition des 19. Jahrhunderts in den 1980er-Jahren wieder aufleben lassen sollte. Auf das amerikanische Uraufführungspublikum von 1987 wirkte *Nixon in China* dennoch ausgesprochen verwirrend: Nachdem die Spirit of 76 – wie die Präsidentenmaschine Air Force One genannt wurde – gelandet war und James Maddalena und Carolann Page als Richard und Pat Nixon aus dem Flugzeug stiegen, begannen die Zuschauer*innen spontan zu klatschen. Das Weltereignis war nach 15 Jahren offensichtlich noch sehr präsent in den Köpfen des Publikums. Man glaubte, den Präsidenten zu sehen, nicht etwa eine Opernfigur à la Don Giovanni oder Papageno. Tatsächlich waren im Jahr 1987 vier der sechs Opern-Hauptcharaktere nach wie vor am Leben und hätten – Chiang Ch'ing ausgenommen, die zu dieser Zeit im Gefängnis saß – der Aufführung sogar beiwohnen können. Es ist somit verständlich, dass die Zuschauer*innen davon ausgingen, dass die Opernfiguren auf der Bühne Realpolitik nachspielen würden. Am Ende ist in *Nixon in China* aber alles nur scheinbar so, wie man es von den Fernsehbildern von 1972 her kennt. Gerade das macht die Irritation dieser Oper aus – das ständige Spiel zwischen Illusion und Wirklichkeit.

Die Idee zu diesem Werk hatte Regisseur Peter Sellars, der im Jahr 1983 dem damals noch weitgehend unbekanntem Komponisten John Adams vorschlug, eine Oper über Richard Nixons Chinabesuch zu schreiben. Adams konnte sich erst nach einiger Bedenkzeit mit dem Gedanken anfreunden, eine Oper über das Schreckgespenst („bogyman“) seiner Kindheit zu komponieren:

„When Peter Sellars proposed an opera about the Nixon visit, my own antipathy toward that president who'd tried to draft me and send me to fight in Vietnam had not even begun to reach equanimity.“

Als Sellars seine alte Harvard-Kommilitonin Alice Goodman als Librettistin mit ins Boot holte, waren schließlich alle Zweifel dahin. In einer kongenialen Zusammenarbeit erschufen die drei eines der spannendsten Werke der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Nach einer ausgiebigen Recherche der historischen Begebenheiten entwickelte sich ein Kunstwerk, das durch die poetischen, teilweise sogar gereimten Verse von Goodman wie auch die repetitive Minimal Music von Adams den Zuhörenden eigentlich zu jeder Zeit verdeutlicht, dass es sich um eine artifizielle Oper handelt. Historische Figuren und Geschehnisse verstanden die Autor*innen dabei als Potenzial, um ihre unterschiedlichen politischen Vorstellungen und Assoziationen zu verwirklichen, wie Goodman verdeutlicht:

„My Nixon is not quiet the same character as John Adams's Nixon, and they both differ slightly from Peter Sellars's Nixon, not to mention James Maddalenas'. My view on the Cultural Revolution is not the same as theirs, and theirs are not the same. This collaboration is polyphonic. We have done our best to make our disagreements counterpoints.“

Es geht in *Nixon in China* somit weniger darum, die politischen Persönlichkeiten Richard Nixon oder Mao Tse-tung realistisch und historisch korrekt abzubilden. Adams, Goodman und Sellars nutzten die politische Vorlage, um letztlich eine Geschichte über das Menschsein mit all seinen positiven und negativen Auswirkungen zu erzählen. Richard Nixon und Mao Tse-tung stehen für verschiedene Weltbilder, Wertevorstellungen, politische Systeme. Ihre Operncharaktere repräsentieren diese Sichtweisen und geben uns so die Möglichkeit, unsere eigene Geschichte und unser eigenes Leben zu reflektieren. Gerade das war schon immer eines der wesentlichen Ziele einer Oper.

Daniel Andrés Eberhard

Das vollständige
Programmheft
erhalten Sie vor
den Vorstellungen
in unserem Foyer

oder in unserem
Webshop

www.theaterdo.de